

Görlicher



Anzeiger.

No. 132.

Dinstag, den 9. November

1852.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Berlin, 6. November. Die Neue Preussische Zeitung meldet, daß der Zollvertrag zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossen sei. Die Minister der thüringischen Staaten werden am 8. d. M. zu einer Berathung über den von der preussischen Regierung vorgelegten Zollvertragsentwurf in Weimar zusammentreten.

— Die städtischen Behörden von Frankfurt a. O. sind auf den oft und allgemein geäußerten Wunsch, die Stadt mit Gas zu erleuchten, eingegangen und haben für die nöthigen Vorarbeiten die Summe von 300 Thlr. bewilligt. Sie wandten sich an die beiden solcher Einrichtungen kundigsten Männer, den Regierungsrath v. Unruh und den Direktor Blochmann in Magdeburg, mit dem Ersuchen, an Ort und Stelle ihre Meinung über die Anlage einer Gasanlage abzugeben. Dieselben begaben sich nach Frankfurt und haben in diesen Tagen nach sorgfamer Prüfung sich entschieden für die Anwendbarkeit der Gasbeleuchtung in Frankfurt ausgesprochen. Sie halten nicht nur die Stadt für sehr geeignet, sondern sind auch der Ueberzeugung, daß die Aktionäre einen ansehnlichen Gewinn von einer solchen Unternehmung haben müssen. Innerhalb 4 Wochen sollen den Sachverständigen die Nivellements- und Lokalitätspläne vorgelegt werden, und sie wollen alsdann eine summarische Uebersicht der Kosten anfertigen. Man hofft schon im nächsten Sommer die erforderlichen Bauten ausführen und im nächsten Winter die Stadt mit Gas erleuchten zu können.

— Aus Pommern und zwar aus verschiedenen Kreisen haben über hundert Geistliche die schriftliche Erklärung an den Oberkirchenrath abgegeben, daß sie entschlossen seien, an der Union mit Entschiedenheit festzuhalten.

— Das Ministerium des Innern hat neuerdings in Bezug auf die Zulassung ausländischer Gewerbsgehilfen zur Niederlassung in Preußen den Grundsatz aufgestellt, daß dieselbe von den nämlichen Bedingungen abhängig zu machen sei, welche für die Naturalisation selbstständiger Gewerbetreibenden vorgeschrieben sind. Es war eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der betreffenden gesetzlichen Vorschriften entstanden, welche der Minister in dem angegebenen Sinne entschieden hat. Als hauptsächlichstes Motiv ist in der Ministerialentscheidung hervorgehoben, daß die Gesetze den Schutz der inländischen Gewerbetreibenden und der Gemeinden bezweckten und daß dieser Zweck nicht erreicht werden würde, wenn unselbstständige Gewerbetreibende ohne weiteres zur Naturalisation verstatet und ihnen damit die Wege geöffnet würden, auf welchen sie, ohne den gesetzlichen Bedingungen genügt zu haben, bald auch zum selbstständigen Gewerbebetriebe gelangen könnten.

— Von dem vor kurzem unter auffälligen Umständen verschwundenen Landes-Oekonomierath Dr. Falk sollen Nachrichten eingetroffen sein, die es außer Zweifel lassen, daß unerwartet eingetretene Störungen seiner ökonomischen Verhältnisse ihn bewogen haben, die Heimath zu verlassen. Wie es nachträglich heißt, war derselbe bereits zu einer angesehenen Stellung in der Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten bezeichnet. Bis dahin war er in diesem Zweige der Verwaltung nur als Hilfsarbeiter beschäftigt gewesen.

Wreslau, 5. November. Die Konservative Zeitung für Schlessen veröffentlichte gestern aus leicht erklärlichen Gründen die Namen sämtlicher Wähler mit ihrer Abstammung; heute enthält dasselbe Blatt folgendes Charakteristische Inserat: „Zur Nachricht für meine politischen Freunde. Der Kaufmann J. Burghardt, welcher in dem gestrigen Wahltermine für Gräff und Wenzel gestimmt hat, ist der Besitzer des Gast-

hofes zur goldenen Gans. Breslau, den 4. November 1852. Graf Zedlig-Trübschler (Schwentnig).“

Stettin, 4. November. Die hiesige Kaufmannschaft hat unter dem 19. Oktober d. J. eine Petition an das Königl. Staatsministerium abgehen lassen, worin sie bittet: „Die preussische Regierung wolle ohne weiteren Verzug, entweder in Uebereinstimmung mit Hannover und dann auf den Separatartikel 14. des Septembervetrages fußend; oder, wenn dasselbe sich nicht zur Erfüllung seiner übernommenen Verbindlichkeiten bereit finden lassen sollte, selbstständig unter alleiniger Berücksichtigung der finanziellen Bedürfnisse des Staats, ein liberales Zollsystem für die nächste Zollperiode feststellen und ohne alle weiteren Unterhandlungen es den übrigen deutschen Staaten anheimgeben, sich demselben anzuschließen oder nicht“.

Halle, 3. November. Das in Halle gedruckte „Volksblatt“ brachte jüngst in seinem Monatsbericht, welchen Leo besorgt, einen Artikel über den Bremer Kirchentag, worin nicht bloß diesem keine Aussicht einer erfolgreichen Zukunft gestellt, sondern auch erklärt wurde, daß die protestantische Kirche nichts weiter sei, als eine von der allgemeinen (katholischen) Kirche, die ihr Oberhaupt in dem Papst habe, abgefallene Republik.

Wiesbaden, 2. November. Eine von den hiesigen Gewerbetreibenden ausgegangene Petition an den Herzog, welche den Wunsch ausdrückt, daß Nassau im Zollverband mit Preußen, selbst in dem schlimmsten Fall verbleiben möge, wenn der im Jahre 1854 endigende Zollverein nicht erneuert werden sollte, wurde heute dem Herzog überreicht und von Höchstemselben unter der Versicherung entgegengenommen, daß Se. Hoh. die Hoffnung hege, der Zollverein werde nicht auseinanderfallen. Etwas Bestimmtes jedoch sei vor der Hand schwer zu sagen.

Aus dem Mittelrheinkreise, 1. November. Der Antrag des pfälzischen Landraths für Erhaltung des Zollvereins hat hier freudigen Anklang gefunden und sind von unseren Kaufleuten und Landwirthen höheren Orts die geeigneten Schritte in dieser Sache geschehen. Die ertheilte Antwort soll dahin lauten, „daß unseren Produkten ein gewinnreicher Markt werde gesichert bleiben“.

Frankfurt, 31. Oktober. Die Wiederaufhissung der schwarz-roth-goldenen Fahne auf dem Bundespalais nach Ablauf der Ferien, welche die Postzeitung versieß, ist bis jetzt noch nicht erfolgt und wird auch wohl unterbleiben.

Frankreich. Paris, 4. November. Heute Mittag versammelte sich der Senat. Man begann mit der Bestätigung der Vollmachten drei neu ernannter Mitglieder (die Zulassung des einen, Graf Lurot, wurde beanstandet, weil man herausgerechnet hatte daß sonst der Senat 81 Mitglieder, also eins zuviel haben würde). Hierauf hielt Jérôme als Präsident eine Rede zu Gunsten der Stabilität der Regierung und der Uebertragung der souveränen Gewalt an Louis Napoleon, der es durch seine Weisheit, mit der er seit vier Jahren regierte, verdient habe. Auch fehlte es nicht an einigen Seitenblicken auf die früheren Regierungen zu Gunsten des Prinz-Präsidenten. Hierauf verließ Jérôme seinen Präsidentenstuhl, da es bei der vorliegenden Frage nicht passend sein würde, wenn er bei der Diskussion einen Einfluß ausübe. Die wichtige in Rede stehende Frage aber war die Votschaft des Präsidenten, welche Herr Fould dem Senate mittheilte. Dieselbe lautet:

„Meine Herren Senatoren! Die Nation hat so eben laut ihren Willen, das Kaiserthum wiederherzustellen, ausgesprochen. Vertrauend auf Ihren Patriotismus und Ihre Erleuchtung habe ich Sie zusammenberufen, um diese Forderung gesetzlich zu diskutieren und Ihnen die Sorge zu überlassen, die neue Ordnung der Dinge zu regeln. Wenn Sie dieselben adoptiren, werden Sie ohne Zweifel gleich mir denken, daß die Konstitution von 1852 aufrecht erhalten werden muß,

und dann werden die als unerlässlich anerkannten Modifikationen in Nichts die Haupt-Grundzüge derselben berühren. Die sich vorbereitende Veränderung wird sich hauptsächlich auf die Form erstrecken, — nichtsdestoweniger aber ist die Wiederaufnahme des Kaiserlichen Symbols für Frankreich von ungeheurer Bedeutung. In der That findet das Volk in der Wiederherstellung des Kaiserthums eine Garantie für seine Interessen und eine Befriedigung seines gerechten Stolzes. Die Wiederherstellung garantiert die Interessen, indem sie die Zukunft sicher stellt, die Ära der Revolutionen schließt, und nochmals die Eroberungen von 1789 heiligt; sie befriedigt seinen gerechten Stolz, weil das Volk, indem es mit Freiheit und Ueberlegung das wieder erhebt, was vor 37 Jahren ganz Europa mit Waffengewalt inmitten der Unglücksfälle des Vaterlandes umgestürzt hatte, in edler Weise sein Unglück rächt ohne Schlachtopfer, ohne Bedrohung irgend einer Unabhängigkeit, ohne Trübung des Friedens der Welt. Ich verhehle mir nichtsdestoweniger nicht die Bedenken dagegen, heute die Krone Napoleons anzunehmen und auf das Haupt zu setzen; aber dieselben vermindern sich durch den Gedanken, daß, da ich auf so vielem Grund (à tant de titres) die Sache des Volkes und des Nationalwillens vertritt, es die Nation selbst sein wird, die, indem sie mich auf den Thron erhebt, sich selbst krönt. St. Cloud, 4. November 1852. Louis Napoleon."

Diese Botschaft wurde durch häufige Beifallsbezeugungen unterbrochen. Herr de Mesnard übernahm hierauf das Präsidium und verlas eine von zehn Senatoren übergebene, vom Ministerium gebilligte Proposition, welche (gemäß Art. 31. der Konstitution) lautet:

"Art. 1. Die Kaiserliche Würde ist wieder hergestellt. Louis Napoleon ist Kaiser der Franzosen unter dem Namen Napoleon III. Art. 2. Die Kaiserliche Würde ist erblich in direkter, natürlicher und legitimer Abstammung von Louis Napoleon Bonaparte, von Mann zu Mann, nach Ordnung der Erstgeburt und mit ewiger Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommen. Art. 3. Louis Napoleon Bonaparte kann, wenn er keine männlichen Kinder hat, die Kinder und natürlichen und legitimen Nachkommen in der männlichen Linie der Brüder des Kaisers adoptiren. Die Formen und Bedingungen der Adoption werden durch ein Senatskonsult geregelt werden. Wenn, nach erfolgter Adoption, Louis Napoleon männliche Kinder haben sollte, können seine Adoptivöhne nur nach seinen natürlichen und legitimen Nachkommen zur Nachfolge berufen werden. Die Adoption ist den Nachfolgern Louis Napoleon Bonapartes und ihren Nachkommen untersagt. Art. 4. In Ermangelung eines natürlichen und legitimen oder adoptirten Erben fällt die Kaiserliche Würde an Jérôme Napoleon Bonaparte und seine natürlichen und legitimen Nachkommen aus der Ehe mit der Prinzessin Katharina v. Württemberg, von Mann zu Mann, nach Ordnung der Erstgeburt mit ewigem Ausschluß der Frauen und ihrer Nachkommen. Art. 5. In Ermangelung eines natürlichen und legitimen oder adoptirten Erben Napoleon Bonapartes, und in Ermangelung eines natürlichen und legitimen Erben von Jérôme Napoleon Bonaparte und seiner Nachkommen, ernannt ein organisches Senatskonsult, welches dem Senat durch die Minister vorgeschlagen, und von diesen mit den zeitweiligen Präsidenten des Senats der Legislative und des Staatsraths abgefaßt worden ist, den Kaiser und regulirt in seiner Familie die Ordnung der Erblichkeit von Mann zu Mann, mit ewiger Ausschließung der Frauen und ihrer Nachkommen. Bis die Wahl des neuen Kaisers vollendet ist, werden die Staatsangelegenheiten durch die eben im Amt befindlichen Minister geführt, die einen Regierungsrath bilden, in welchem Stimmenmehrheit entscheidet. Art. 6. Die Mitglieder der Familie Louis Napoleon Bonapartes, die eventuell zur Nachfolge berufen sind und ihre Nachkommen beiderlei Geschlechts gehören zur Kaiserlichen Familie. Ein Senatskonsult regulirt ihre Stellung. Sie können sich ohne Einwilligung des Kaisers nicht verheirathen. Ihre ohne diese Einwilligung vollzogene Heirath führt sowohl für den, der die Heirath eingegangen, als seine Nachkommen die Ausschließung von der Erbfolge mit sich. Nichtsdestoweniger erhält, wenn die Ehe durch den Tod sich löst und keine Kinder vorhanden sind, der Prinz, der dieselbe geschlossen, seine Rechte an die Erbfolge zurück. Louis Napoleon Bonaparte bestimmt die Titel und die Lage der übrigen Mitglieder seiner Familie. Der Kaiser hat volle Autorität über alle Mitglieder seiner Familie. Er regulirt ihre Verbindlichkeiten durch Statuten, welche Gesetzeskraft haben. Art. 7. Die Konstitution vom 14. Jan. wird in allen Bestimmungen aufrecht erhalten, die dem gegenwärtigen Senatskonsult nicht entgegenstehen. Veränderungen derselben können nur in der von derselben vorhergesehenen Weise stattfinden. Art. 8. Dem Volke wird in den durch die Dekrete vom 2. und 4. Dezember 1851 bestimmten Formen folgende Proposition vorgelegt werden:

"Das Volk will die Wiederherstellung der Kaiserlichen Würde in der Person Louis Napoleon Bonapartes mit Erblichkeit in seiner direkten, natürlichen und legitimen oder adoptirten Nachkommenschaft, und in Ermangelung dessen in der direkten, natürlichen und legitimen Nachkommenschaft Jérôme Napoleon Bonapartes, wie es durch Senatskonsult vom . . . November 1852 regulirt ist."

Nach Verlesung dieses Vorschlages zog der Senat sich in die Buzareus zurück und ernannte behufs der Berichterstattung hierüber eine Kommission. Die Diskussion währte über eine Stunde und war sehr lebhaft. Mehrere Redner verlangten, daß der Kaiser unbedingte Freiheit zur Ernennung seines Nachfolgers haben solle. Das Ergebnis der Wahl war Folgendes: Vier Senatoren die für den Vorschlag sind: Kardinal Dupont, Troplong, d'Argout, d'Hautpoul, sechs die dagegen sind: Pariboisière, Cambacères, Reynaud de St. Jean d'Angély, Leyerrier, Kardinal Donnet, Mortemart. Von Seiten der Regierung sind als Kommissare, die vor dem Senat den Vorschlag vertheidigen sollen, ernannt: Baroche, Gouher, Delangle. Diese Wahl scheint wenig zu Gunsten Jérôme's zu sprechen und darauf hinzuweisen, daß der Prinzpräsident kaum geneigt ist, wegen desselben mit dem Senate ernstlich zu streiten.

Lausitzisches.

Lückau. Das dortige Kreisblatt bringt mehrere Bekanntmachungen, wonach das Königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten entschieden hat, daß die Braunkohlen in der Niederlausitz als Zubehör des Grundeigenthums zu behandeln seien und es für die bergbautreibenden Grundeigenthümer der Nachsuchung einer besonderen Konzessionsurkunde demnach nicht bedürfe, indem sich von nun an die Königl. Bergbehörde nur auf die polizeiliche Beaufsichtigung des Bergbaues beschränken werde. — Der Färbermeister Klinkmüller zu Lückau ist zum Rendanten der Kirchenkasse daselbst bestellt worden. —

Lübben. Der dortige Zweigverein der Gustav-Adolphs-Stiftung wird Mittwoch, den 10. November Nachmittags 3 Uhr im Lokale der 3. Klasse der höheren Bürgerschule zu Lübben eine Generalversammlung halten. — Zum Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, wird Sonnabend 13. November im Saale des Schießhauses zu Lübben Konzert und Ball abgehalten werden.

Löbau. Am 19. v. Mts. hatte der 13 Jahr 2 Monate alte Sohn des Schullehrers Kunath in Dürrenhemersdorf bei Löbau das Unglück sich selbst zu erschießen. Er war in der Mittagsstunde mit noch zwei andern Knaben in die Grube gegangen, wo die Mörser lagen, welche bei dem eben abzuhaltenden Kirchweihschießen benutzt wurden. In dem Wahne, daß die Mörser nicht geladen seien, steckt er einem derselben ein Zündhütchen auf. Da dasselbe nicht recht passen will, so nimmt er einen Stein, tritt unvorsichtiger Weise vor die Mündung, bückt sich und schlägt mit demselben auf das Zündhütchen — der Mörser entladet sich und der Pfropf geht dem unglücklichen Knaben durch die Brust und in wenigen Minuten mußte er den Geist aufgeben.

Einheimisches.

* Görlitz, 7. Nov. Die hiesigen Wahlen zur zweiten Kammer haben eine besondere Bedeutung gewonnen. Nicht weil die Majorität sich gegen eine Wahl entschied, welche eine „provinziallandtägische“ benannt werden könnte, welche ihrem Inhalte nach das alte System der Landstände „mit Standesvorrechten“ in die zweite Kammer hineintragen möchte, womit auch die schöne Bestimmung der Verfassung: „der Genuß der staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“ verletzt werden würde, da die alte Landtagsordnung unsere jüdischen Mitbürger von der Theilnahme an den politischen Rechten ausschließt. Nicht deshalb, daß dies geschah, obgleich in gewissen Sphären eine merkwürdige Agitation für die landtägige Wahl stattfand, selbst wie zur Zeit der demokratischen Wahltrubel Zettel mit Namen ausgetheilt wurden! — Nicht deshalb, weil die Entscheidung durch Wahlmänner, welche theils der Intelligenz, theils dem Lande angehörten, erfolgte. — Denn dies Alles ist in dem engern Kreise des Wahlhauses zurückgeblieben und verschollen.

Uebersaus wichtig erscheint vielmehr der Ausfall der Wahl, weil aus derselben ein berühmter und bewährter Staatsmann hervorgegangen ist, der nunmehr nach längerer Ruhe zum ersten Male wieder auf dem politischen Felde als Kämpfer erscheint. Herr von Carlowitz, früher Königl. sächs. Minister, seit Jahresfrist dem preussischen Staate angehörig, gehört zu den ersten parlamentarischen Größen in Deutschland, und die Thatsache, daß er das Mandat zur zweiten Kammer angenommen hat, ist ein Ereigniß, ein um so erfreulicheres, als andere parlamentarische Notabilitäten, welche als feste Stützen der Verfassung standen, das Mandat abgelehnt haben, wie z. B. Camphausen und Auerwald.

Als Kandidat für die erste Kammer hört man im Görlitzer Wahlkreise Herrn Fürst Reuß auf Jänkendorf nennen, während der Gemeinderath der Stadt Görlitz den Herrn Oberbürgermeister Zochmann wählen wird.

Görlitz, 4. November. In der gestrigen zweiten Versammlung im Saale der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften sprach Herr Stadtrath Köhler über ein im Innern der Wand des Langschiffes in der Franziskanerkirche zu Kottbus eingemauertes Grabmonument. Dieser Stein, welcher ursprünglich in liegender Stellung als Obertheil eines großen Sarkophages gedient hat, zeigt einen Ritter mit dem Schwerte umgürtet und neben ihm seine Gemahlin, auf einem Schlummerkissen ruhend. Zu den Füßen des Ritters findet sich ein Löwe (Symbol der Stärke), zu denen der Frau ein Hund (Symbol der Treue). Der Vortragende wies im Zusammenhange mit chronikalischen Nachrichten und Urkunden nach, daß diese Steinüber den Stifter der Kottbuser Franziskanerkirche Richard v. Kottbus (starb 1307) und dessen Gemahlin, eine Gräfin v. Kolbitz, vorstellen. Das Wappen des Geschlechtes v. Kottbus — ein Krebs — findet sich wiederholt

an dem interessanten Monumente. Es sollen noch andere Grabsteine unter dem Fußboden der Kottbuser Franziskanerkirche liegen, also ähnlich wie unter dem Pflaster der Görlitzer Klosterkirche. Die dort befindlichen hat Schulz in dem Oberlausitzer, auf der Gesellschaftsbibliothek sich findenden Alterthümerwerke abgezeichnet, als einst eine Umpflasterung der Kirche stattfand. Indem Herr Stadtrath Köhler mehrere Urkunden der Stadt Guben vorzeigte, welche Bezug haben auf die v. Kottbus und deren Bedeutung als großes Geschlecht des Herrenstandes in der Niederlausitz, knüpfte er noch mehrere Betrachtungen über die Neigung der großen Herren sächsischer Nation, den Franziskanern ihre Unterstützung zuzuwenden. Der Hauptgrund lag darin, daß die Franziskaner wegen des Gelübes der Armuth nicht dem Besitzthume des hohen Adels Abbruch zufügen konnten. Zum Schlusse wurden einige neuerdings angekaufte niederlausitzer und schlesische Münzen vorgezeigt und einige Gedichte von Hoffmannswaldau vorgelesen, als Proben von Verirrungen des Geschmacks am Ende des 17. Jahrhunderts. — Der Sekretair der Gesellschaft Dr. Neumann hatte mehrere ältere Drucke aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, darunter einen Band vom Jahre 1548, vorgelegt, über die Ereignisse, welche in Böhmen unter dem Namen des blutigen Landtages eine der landesherrlichen Souveränität so günstige, den Privilegien der Städte und Ritter so schädliche Bedeutung und Wichtigkeit erlangt haben, und für die Oberlausitz mit dem Pönfalle der Sechsstädte von 1547 zusammenhängend, höchst interessant sind.

† Görlitz. Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolphs-Stiftung feierte in diesem Jahre ungewöhnlich spät am 4. d. M. sein Jahresfest. Die im Landhause abgehaltene Hauptversammlung war nur von einigen Mitgliedern besucht. Der Präsident, Herr Landesältester Graf v. Löben, entschuldigte in einigen Worten die Verspätung, der erste Sekretair, Herr Diafonus Hergesell, las den bereits gedruckten „siebenten Jahresbericht“ den Anwesenden vor und diese wählten einen neuen Repräsentanten. Die kirchliche Feier fand dieses Mal in der Dreifaltigkeitskirche, in Stelle des gewöhnlichen „Abendgebets“, statt. Es war diese Zeit gewählt worden, um dem Vortrage mehr Zuhörer zuzuwenden: denn bei den früheren in der Peterskirche gehaltenen Gottesdiensten hatte sich eine fast gänzliche Theilnahmlosigkeit der Gemeinde kund gegeben. Dieses Mal war auch die auf Veranlassung des Herrn Diafonus Kosmehl durch einige christliche Frauen mit Blumenkränzen geschmückte Kirche ziemlich gefüllt. Herr Pastor Knothe aus

Friedersdorf hielt die Festpredigt über 1. Jos. 5, 4. 5.: „unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat“, und setzte auseinander: welcher Glaube das ist, wie er die Welt überwindet und welcher Segen daraus entspringt. Die Sammlung an den Kirchthüren ergab die Summe von 16 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. Hierbei ist zu erwähnen, daß am Reformationsfeste für den Gustav-Adolphs-Verein in den hiesigen Kirchen über 28 Thlr. eingekommen sind. Die Liebesgaben der Gemeinde für diesen heiligen Zweck waren in dem vorigen Jahre viel geringer. Auch die Beiträge der Mitglieder haben sich nicht unbedeutend gemehrt. Es geht daraus unwidersprechlich hervor, daß die Theilnahme der hiesigen evangelischen Christen an dem großen Liebeswerke der Kirche im erfreulichen Zunehmen ist. Immer aber ist sie verhältnißmäßig noch sehr gering. Unter den Mitgliedern des Vereins, welche der Jahresbericht aufzählt, vermissen wir gar manche Namen, die hier nicht fehlen sollen, und was die Beiträge anbetrifft, so findet nicht selten ein so bedeutendes Mißverhältniß statt, daß wir uns dabei unwillkürlich an die Bitte erinnern: „nach Vermögen reichlich einzulegen.“ Die aus den kleineren Städten und vom Lande eingegangenen Kollekten sind, mit wenigen Ausnahmen, von sehr geringem Belange und es war auffallend, daß von allen Geistlichen der pr. Oberlausitz außer dem Prediger nur noch ein einziger an dem Feste Theil genommen hat. — Die Gesamteinnahme des Vereins in den Jahren 1850—1852 hat nur 432 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. betragen. Hiervon sind 134 Thlr. unmittelbar an drei bedürftige Gemeinden gegeben, das Uebrige ist an den Centralverein eingesendet worden. Dieser hat im letzten Rechnungsjahre überhaupt 47,219 Thlr. zur Unterstützung von 218 Gemeinden verwendet. Wie unbedeutend und wie wenig entsprechend den dringenden Bedürfnissen der an irdischen Gütern so armen evangelischen Kirche, namentlich im Auslande, diese Summe ist, liegt auf der Hand. Welche Geldmittel stehen dagegen der römisch-katholischen Kirche zu Gebot! Trüge nur jede evangelische Christenseele in Deutschland jährlich einen Silbergroschen bei, so würde der Gustav-Adolphs-Verein über eine Jahressumme von 500,000 Thlr. zu verfügen haben! — Es ist hohe Zeit, daß wir erwachen und unseren bedrängten Glaubensgenossen beistehen, damit der an vielen Orten äußerst gefährdete Bestand unserer Kirche wenigstens erhalten werde. — Der Gustav-Adolphs-Verein hat diese heilige Pflicht übernommen, und bisher nach Kräften redlich geübt. Unterstützt ihn in dem frommen Liebeswerke! Jeder der Herren Geistlichen hier und auf dem Lande wird gewiß gern jede kleine Gabe in Empfang nehmen.

Publikationsblatt.

Diebstahls-Anzeige.

[6524] In der Nacht zum 5. d. M. sind aus einem hiesigen Stadtgarten mittelst Einbruchs in den verschlossenen Gänsestall 3 Stück grau und weiß gezeichnete Gänse entwendet worden. Befußt Ermittlung des Thäters und des gestohlenen Gutes wird dies hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 5. November 1852.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Görlitz, Abth. I.

[5939] Das dem Christian Friedrich Wilhelm Adam gehörige, gerichtlich zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem III. Bureau einzulehenden Tare auf 12,211 Thlr. 16 Sgr.

[6534] Auktion. Sonnabend, den 13. d., Nachm. 2 Uhr, soll im hiesigen Reffourcenz-Garten eine Partie lindenes Stamm- und Astholz, verschied. Mobiliare, wobei Tische und Bänke, Eisen- und Blechzeug u., versteigert werden.

Gürthler, Aukt.

8 Pf. abgeschätzte Bauergut Hypotheken-No. 3. zu Zauernick soll in dem auf den 18. April 1853, Vormittags 11½ Uhr, an Gerichtsstelle anberaumten Termine meistbietend verkauft werden. Zu diesem Termine wird die unverehelichte Karoline Friederike Henriette Adam hiermit vorgeladen.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[6456] 2000 Thlr. werden auf ein im Görlitzer Kreise gelegenes Rittergut zum 1. Jan. 1853 gegen 4 % Verzinsung von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Auskunft wird Herr Stadtrath Müller zu ertheilen die Güte haben.

[6530] 1500 Thlr. werden auf ein Grundstück, im Werthe von 3000 Thlr., zur ersten Hypothek zu borgen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

[6532] Billigen Küchenwein, in roth und weiß, der auch zu Bowlen vortrefflich ist, sowie auch bessere Sorten Wein empfiehlt Theodor Wisch, Langestraße No. 210.

Zuckerrüben-Sirup
in bekannter Güte, das Pfund 1 Sgr., bei [6381] Fedor Neubauer.

[6544] Mit täglich frischen Martinshörnern, sowie zur Annahme von Bestellungen darauf, und mit Kuchen empfiehlt sich der Bäckermeister Lange am Obermarkt No. 102.

[6457] 180 Stück fette Schöpfe stehen zu verkaufen auf dem Dominium Dittmannsdorf bei Reichenbach.

[6496] Mehrere Stück schöne Federbetten und 3 Jagdschlitten sind zu verkaufen Breslauerstraße No. 739.

[6527] **Leistungarne**, aus den geeignetsten Schurwollen in hiesiger Strafanstalt gesponnen und für die Görlitzer Tuchfabrikation ganz besonders passend, desgleichen in Halbwolle fein gesponnene Leistungarne für die in neuerer Zeit so gangbar gewordenen ¾-Luche, sind stets zu soliden Preisen zu haben in der Niederlage Jakobsstraße No. 852 a. bei Wilhelm Hentschel.
Görlitz, den 8. Nov. 1852.

[6535] Ein ganz neues Sopha ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Petersstraße No. 279.

[6543] Ein noch guter eiserner Ofen nebst Röhren ist billig zu verkaufen Weberstraße No. 404. beim Kürschnermeister Zeratsch.

Anzeige.

[6523] In dem Bauergute No. 2. zu Nicolausdorf liegen circa 300 Centner schönes gesundes Heu, eine bedeutende Quantität Schütten- und Gebundstroh und circa 120 Scheffel gesunde gute Kartoffeln zum sofortigen Verkauf bereit.

[6483] Meine in Sagan am Bober belegene, vor 4 Jahren neu errichtete Lohgerberei bin ich Willens billig zu verkaufen.
Sagan, den 4. Nov. 1852.

L. Oppenheimer.

[6495] Ein ganz massives Haus mit schönem Obst- und Blumengarten, an einer der belebtesten Straßen, ist veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[6531] Ein ganz massives Haus mit Hinzergebäuden, an einer der belebtesten Straßen, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schleunige Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß in künftiger Woche die Königl. Preuss. Solotänzer Herr und Frau **Brue** vom Königl. Hoftheater zu Berlin an drei Abenden hier auftreten werden. Indem es mich freut, den resp. Abonnenten diesen Kunstgenuss zu verschaffen, lade ich gleichzeitig alle Diejenigen ein, welche zu diesen Vorstellungen reservirte Plätze wünschen, sich gefälligst in der im Theater-Bureau täglich ausliegenden Liste einzzeichnen zu lassen, woselbst auch die betreffenden Piecen, in welchen das Künstlerpaar auftreten wird, aus einem Schreiben des Herrn Heinrich Blume einzusehen sind.

C. Nachtigal.

[6536] **Donnerstag, Freitag und Sonnabend wird bei Unterzeichnetem um 30er Karpfen geschoben, wozu ergebenst einladet**
Hensel.

[6537] **Sonnabend, den 13. d., Würstschmaus, wozu ergebenst einladet**
Hensel, Societätspächter.

[6540] Langestraße No. 155. ist eine möblirte Stube zu vermieten und 1. Dezember zu beziehen.

[6526] Brüderstraße No. 18. ist eine möblirte Stube mit Betten an einen oder zwei Herren zu vermieten.

[6522] Die gegen die Botenfrau Schulz geführte Behauptung, als habe dieselbe die ihr von mir übergebenen 2 Thlr. Geld nicht abgeführt, nehme ich in Folge polizeiamtlichen Vergleichs zurück und erkläre die Frau Schulz für eine rechtliche Person.

Schönberg, den 6. Nov. 1852.

Berehel. Tagearbeiter **Heinrich.**

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 9. November.

„Mutter und Sohn.“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, den 11. November.

„Faust.“ Tragödie in 6 Akten v. Göthe.
C. Nachtigal.

Literarische Anzeigen.

[6290] Bei E. H. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in der Heyn'schen Buchhandlung (E. Remer), Obermarkt No. 23., zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moriz Strahl**,
Kgl. Sanitätsrath &c.

Dritte vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage.

8. geh. 8 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibsfrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen weithin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gereichen wird. Nicht nur wird die Ursache derselben hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse.

[6520] Junge Wachtelhunde sind zu verkaufen Niederviertel No. 625.

[6533] Weinsflaschen kauft
Theodor Wisch.

Schnell-Portraittirung

in Oel auf Leinwand, das Portrait zu 3½ Thlr. bei einer Sitzungszeit von 2 Stunden. — Ein Cyclus von circa 180 Portraits, welche Unterzeichneter während der diesjährigen Bade-Saison in Teplitz anfertigte, bürgen sowohl für die Aehnlichkeit, als auch für die kurze Sitzungszeit.

Anton Gareis,

[6494] im Gasthof zum gold. Strauß.

[6481] In der Brennerei zu Kriska bei Reichenbach werden zum sofortigen Eintritt 3 fleißige Arbeiter auf 7 Monate gesucht.

[6528] Ein junger Geschäftsmann — mit anständiger Existenz — sucht zur Führung seiner Wirthschaft eine Dame, im Besitz einigen Vermögens. Gefällige portofreie Offerten bittet man unter A. S. post restante Görlitz baldigst einzusenden.

[6502] Ein junger Mann, in Komptoir-Arbeiten völlig bewandert und eine schöne deutliche Hand schreibend, wird für ein Fabrikgeschäft gesucht. Selbst geschriebene Adressen, unter Bezeichnung der persönlichen Verhältnisse, nimmt die Exped. d. Bl. unter der Chiffre L. B. an.

[6525] Vergangenen Sonntag ist von der Breslauerstraße bis zum Nikolaigraben ein Haararmband mit goldenem Schloß, auf dessen innerer Seite die Buchstaben E. M. befindlich, verloren worden. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, dasselbe Weberstraße No. 403. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

[6541] Am verflossenen Sonnabende ist ein schwarzer Kettenhund entlaufen. Derjenige, welchem dieser Hund zugehört, erhält bei Ablieferung desselben in No. 556. (Luniz) eine Belohnung.

[6539] Ein Sack mit Hafer und Häcksel ist auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Rheinischen Hofe gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten beim Gepäckträger **Krahl.**

[6424] Eine Stube mit Möbeln ist zu vermieten obere Langestraße No. 173.

[6529] Nahe am Demianiplatz ist eine Stube und Stubenkammer nebst übrigen Beigelaß an ein paar einzelne Leute zu vermieten. Auch ist daselbst eine möblirte Stube mit oder ohne Stubenkammer zu vermieten und gleich zu beziehen. Das Nähere No. 915., 2 Treppen hoch.

[6538] Eine Stube mit Möbeln ist sofort zu vermieten Obermarkt No. 97.

[6450] Da ich mein Geschäft aufgebe, so ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, solche binnen 14 Tagen zu entrichten.

Ferd. Blachmann, Reißstraße No. 350.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

[6318] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

Dr. F. A. W. Netto: Die kalotypische

Portraittirung.

Oder Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenden, Bauwerke u. s. w., in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens, höchst naturgetreu und ausgeführt, mit geringen Kosten abzubilden. Für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Graveurs, Holzschneider und Lithographen, sowie für Künstler und Gewerbetreibende überhaupt, und für Dilettanten des Zeichnens und Malens insbesondere. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Vierte Auflage. 8. geh.

Preis 12½ Sgr.

[6323] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

Theoretisch-praktische Anleitung

für Heilgehülfen,

als Vorbereitung zu ihren Geschäften und zum Bestehen der von der Behörde angeordneten Prüfung. Von Dr. P. Philippson. gr. 8. geh. Preis: 7½ Sgr.

Vorstehende Schrift ist vorzugsweise für angehende Heilgehülfen bestimmt, um sich für ihr Geschäft auszubilden und sich auf die zu bestehende Prüfung gründlich vorzubereiten.

[6300] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der

Jagdhunde,

insbesondere des Gähners, Leitz-, Schweifhundes, des Saufinders, des Hatz-, Sau- oder Packhundes, der Jagdhunde zur deutschen und zur französischen oder Parforcejagd, der Windhunde, des Dachshunders, der Dachshunde, des Trüffelhundes &c. Nebst den neuesten, besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen. Eine nützliche Schrift für Jäger und Jagdfreunde. Von A. E. Hohnau. Zweite Auflage. 8. geh. Preis: 15 Sgr.